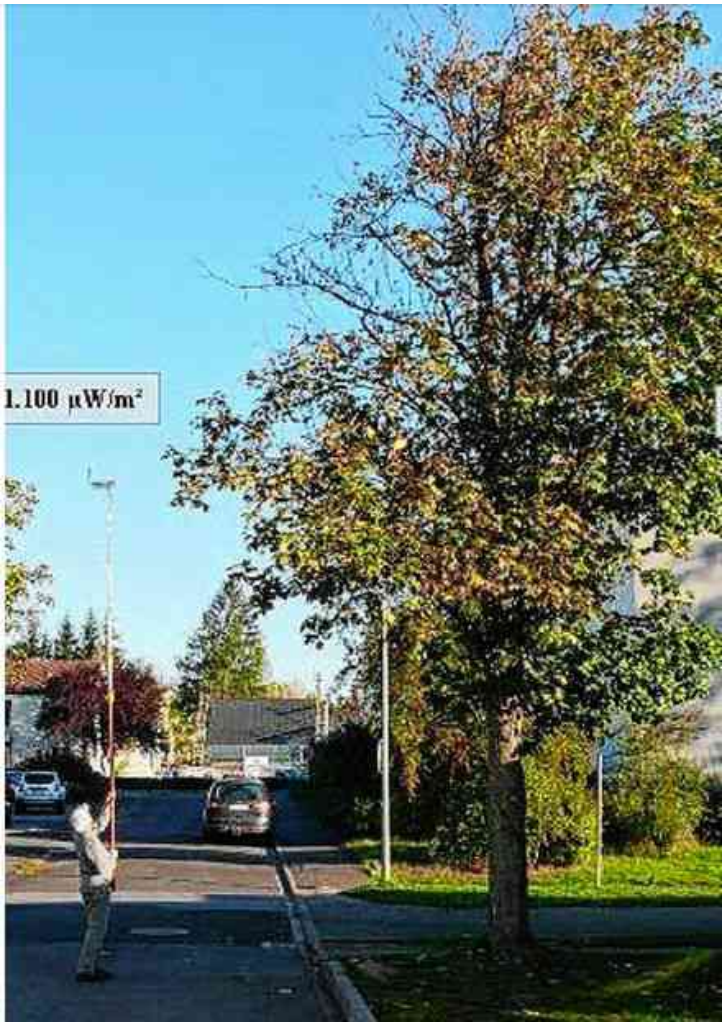
MAIN POST

BAD KÖNIGSHOFEN

Mobilfunkanlagen und ihre Auswirkungen

Regina Vossenkaul 24. April 2016
17:20 Uhr

Aktualisiert am:
24. April 2016
17:37 Uhr



Mit dem Teleskopstab unterwegs: Cornelia Waldmann-Selsam ermittelte die Ergebnisse am Orgelsaal der Berufsfachschule für Musik an einem für Funkstrahlen typisch halbseitig geschädigten Baum. Foto: Waldmann-Selsam

Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam, Ärztin aus Bamberg, und viele ihrer Kollegen sind seit Jahren mit kranken Menschen in der Umgebung von Mobilfunksendeanlagen konfrontiert.

Gleichzeitig mit den Krankheitssymptomen an Menschen fielen ihr Veränderungen an Bäumen im gleichen Umkreis auf, die sie über Jahre hinweg dokumentiert hat. Am Donnerstag stellte sie ihre

Ergebnisse auf Einladung des BN-Kreisverbands in einem Referat in der FrankenTherme in Bad Königshofen vor.

Kreisvorsitzender Helmut Bär begrüßte die Zuhörer und erinnerte daran, dass die Auswirkungen des Mobilfunks schon lange Thema beim BN sind. Er freute sich, mit Waldmann-Selsam eine absolute Fachfrau begrüßen zu dürfen. Verwundert hat ihn, dass man in der neu eröffneten Psychosomatischen Klinik in Bad Neustadt stolz darauf ist auf jeder Etage WLAN zu haben – diese Belastung sollte man Kranken ersparen.

Nach dem Aufbau von Sendemasten kamen Patienten in die Arztpraxen, bei denen keine andere Ursache gefunden werden konnte als die Dauerbestrahlung durch elektromagnetische Wellen. Über Schwindel, Herzrhythmusstörungen, Bluthochdruck, Schlafstörungen, Sehstörungen, Kopfschmerzen und „überdrehte Kinder“ klagten die Patienten.

Behörden reagieren nicht

Sobald sie im Urlaub waren oder an einer unbelasteten Stelle schliefen, waren die Symptome verschwunden. 130 Ärzte unterschrieben daraufhin den so genannten Bamberg-Apell – die Behörden haben jedoch nicht reagiert. Alle Grenzwerte werden eingehalten, ist die gängige Antwort.

Wie die Ärztin berichtet, sind ihr vor allem Bäume aufgefallen, die ohne Schädlingsbefall, bei ausreichender Wasserversorgung und ohne Schäden durch Salzstreuen oder ähnliches vorzeitig schon im Juli verfärbte Blätter haben, oft nur an einer Seite, deren Krone schütter wird und deren Äste absterben, während unten oder an einer Seite alles grün und normal ist.

Die geschädigten Bäume sind dem direkten Strahl eines Mobilfunksenders ausgesetzt. Jahrelange Beobachtungen und Messungen mit einem Hochfrequenz-Messgerät zeigen, dass die Veränderungen an den Bäumen, die nach mehreren Jahren absterben und gefällt werden müssen, der Stärke der hochfrequenten Strahlung entsprechen. Kompliziert ist die Ursachenforschung, denn die Hochfrequenzstrahlung geht nicht gleichmäßig in die Umgebung. Besondere Gefährdung besteht in Hauptstrahlrichtung mit direktem Sichtkontakt zum Sendemast.

Gebäude reflektieren und bilden Funkschatten, sodass von zwei nebeneinander stehenden Bäumen einer geschädigt sein kann, der andere steht im Funkschatten und ist gesund. Interessant ist, dass grüne Blätter die Strahlung teilweise absorbieren, sodass die eine Hälfte des Baumes die andere Hälfte abschirmt – irgendwann ist der Baum trotzdem abgestorben.

Belastung sehr unterschiedlich

Auch in Bad Königshofen war die Ärztin mit ihrem Messgerät unterwegs, mit einem Teleskopstiel hat sie die unterschiedliche Strahlenbelastung im oberen und unteren Bereich beispielsweise im Hof des Haus Sankt Michael gemessen, wo der wilde Wein oben vorzeitig rot wird und unten grün ist. Eine Birke am Friedhof – im direkten Sendestrahl – ist oben abgestorben, in der Sparkassenstraße sind die Bäume im Kronenbereich geschädigt. Die Platanen im Baugebiet „Am Rennweg“ wachsen nicht richtig, haben keine harmonische Krone, sie bekommen Strahlung von Merkershausen und vom Baywa-Mast. Auch am Kindergarten hat die Ärztin im Funkstrahlbereich geschädigte Bäume gefunden. Der Spielbereich der Kinder liegt auf der Funkschattenseite, das hat sie beruhigt. Mit Bildmaterial und den entsprechenden Messwerten untermauerte die Referentin ihre Aussagen.

Diskutiert wurde anschließend über die Strahlenbelastung durch Mobilfunk, schnurlose Telefone, WLAN, Babyphone und durch Funk am Arbeitsplatz. „Die Belastungen sind messbar und dokumentiert, aber es geschieht nichts“, so die Referentin.

Angesprochen wurde von den Anwesenden auch der Plan des Wasserzweckverbands Gruppe Mitte, Ultraschallzähler in den Häusern einzubauen, die regelmäßige Funksignale abgeben. Als einen Eingriff in die Privatsphäre wurde das gewertet, weil man feststellen kann, wer wann Wasser

verbraucht, wann man zuhause oder verreist ist und ähnliches. Außerdem ist man gezwungen sich Tag und Nacht einem Funksignal auszusetzen für eine einzige Wasserablesung im Jahr.

Auf der Seite der Bundesnetzagentur kann man alle Standorte von Mobilfunkmasten anschauen. Informationen und Links unter www.umweltinstitut.org

http://www.mainpost.de/regional/rhoengrabfeld/Drahtloses-Netz-Schlafprobleme-Schlafstoerungen-Strahlenbelastung;art767,9202863